

Die *gens Teutonica* in der Vita Bennos von Osnabrück

Von

WOLFGANG EGGERT

In der während des letzten Jahrzehnts des 11. Jh. entstandenen Lebensbeschreibung des Bischofs Benno II. von Osnabrück, eines treuen Anhängers Heinrichs IV., der uns in ihr ebenso listig wie kunstfertig, ebenso betriebsam wie auch wohlätig und gütig geschildert wird, verwendet der Verfasser, nach mehrheitlicher Auffassung Abt Nortbert von Iburg¹, an einer nicht unwichtigen Stelle den Ausdruck *universa gens Teutonica*. Er hatte bereits wesentliche Etappen im Leben seines Helden sowie dessen Bestimmung zum Bischofsamt durch den König und seine Weihe in Köln durch Erzbischof Anno II. geschildert², als er – etwa knapp zur Hälfte seines Textes – es für nötig hielt, über die Anfänge des Klosters Iburg etwas „in Kürze“ (*breviter*) zu berichten. Er stellt diese Stätte „unserer religiösen Gemeinschaft“ (*nostrae congregationis*) von ihrer Bedeutung her in eine Reihe mit Eres- und Sigiburg, was sich durch schriftliche Aufzeichnungen erweisen ließe; nicht zuletzt habe ja auch der „Sachsenkönig“ Widukind von hier aus den Franken wie ihrem *inclitus et magnus imperator* Karl dem Großen, der sich seinerzeit bemühte, die dortige Bevölkerung dem Heidentum zu entreißen und sie seiner Herrschaft zu unterwerfen (*suo dominio subiugare*), als Herr der damals sehr starken Befestigung viele Kämpfe geliefert³. Er wurde jedoch bekanntermaßen besiegt und die *tota Saxonia* dem christlichen Glauben ebenso wie der Unterwerfung durch die Franken anheimgegeben – eine Voraussetzung dafür, daß nunmehr der Kaiser in Gemeinschaft mit den *primates regni* den Beschluß fassen

1) Bedenken hiergegen hat Kurt-Ulrich JÄSCHKE, Studien zu Quellen und Geschichte des Osnabrücker Zehntstreits unter Heinrich IV. (2), in: AfD 11/12 (1965/66) S. 358–367, der einen „unbekannten Mönch“ des genannten Klosters (S. 367) als Autor ansieht. Ein sehr vorsichtiger Zweifel hieran mit Hinweis auf den Charakter der Schrift findet sich bei Karl SCHMID, Der Stifter und sein Gedenken. Die Vita Bennonis als Memorialzeugnis, in: Tradition als historische Kraft. Interdisziplinäre Forschungen zur Geschichte des früheren Mittelalters, hg. von Norbert KAMP und Joachim WOLLASCH (1982) S. 311–316 und 318 f.

2) Die letztgenannten Ereignisse in: Vita Bennonis II. episcopi Osnabrugensis auctore Nortberto abbate Iburgensi c. 11, ed. Harry BRESSLAU (MGH SS rer. Germ. 56 S. 12–14; wiederholt in MGH SS 30, 2, S. 877 f.).

3) Vgl. SCHMID, Der Stifter (wie Anm. 1) und Dirk SCHLOCHTERMEYER, Heiligenviten als Exponenten eines „zeitlosen“ Geschichtsbewußtseins?, in: Hochmittelalterliches Geschichtsbewußtsein im Spiegel nichthistoriographischer Quellen, hg. von Hans-Werner GOETZ (1998) S. 161–177, hier S. 167.